

„Archäologietour Nordeifel 2010“ – ein buntes Programm bei strahlender Sonne

Ulrike Müssemeier

S seit 2007 veranstaltet das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland zusammen mit den Eifelstädten und -gemeinden des Kreises Euskirchen alljährlich am ersten Sonntag im Oktober die „Archäologietour Nordeifel“. Bei herrlichem Spätsommerwetter konnten 2010 an den sieben ausgewählten Bodendenkmälern insgesamt 3000 Gäste begrüßt werden. Wie in den Vorjahren nahmen auch dieses Mal wieder zahlreiche Archäologieinteressierte das Angebot der organisierten Busexkursionen wahr. Von kundigen Exkursionsleitern begleitet, erhielten sie so bereits auf den Fahrten zu den sieben Stationen Einblicke in Landeskunde, Archäologie und Geschichte der Nordeifel. Vor Ort wurden die Besucher dann von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über die jeweiligen Bodendenkmäler informiert. Das abwechslungsreiche Programm, das wieder tatkräftige Unterstützung von den Kommunen, ortsansässigen Vereinen und engagierten Bürgerinnen und Bürgern erfuhr, schloss Denkmäler unterschiedlichster Zeitstellung ein.

Die Paläontologie des Mitteldevons und die Brandkalkgewinnung standen im historischen Kalkwerk von Dahlem-Kronenburg auf dem Programm (vgl. Beitrag R. Gerlach/M. Siepen). Im zugehörigen Steinbruch informierten in bewährter Zusammenarbeit Geologen des Geologischen Dienstes NRW und der Bodendenkmalpflege über die Entstehung des Kalksteins und die hier zu findenden „Riff-Fossilien“ (Abb. 1). Der heutige Besitzer und Urenkel des Kalkwerkerbauers erläuterte aus eigenen Erinnerungen anschaulich die Arbeitsabläufe im Steinbruch, am Doppelkalkofen und im angeschlossenen Mühlengebäude.

Drei weitere Stationen der Archäologietour NordEIFEL 2010 galten römischen Themen. Sie alle verbindet ihre Lage an der römischen Agrippa-Straße, einer der wichtigsten Fernstraßen im Nordwesten des römischen Imperiums. Im Rahmen des Projektes „Erlebnisraum Römerstraße“ wird die touristische Erschließung dieser einstigen Fernstraße von Köln über Trier nach Lyon erfolgen (vgl. Beitrag S. Jenter/Ch. Wohlfarth); zu den geplanten Gestaltungsmaßnahmen wurde an den drei Stationen informiert. An der Archäologietour-Station im Norden von Zülpich zeichnet die heutige B265 den Verlauf

der Agrippa-Straße nach. Eine herausgehobene verkehrsgeographische Situation ergab sich hier durch die Querung der Aachen-Frankfurter Heerstraße, einer weiteren, vor allem im Mittelalter bedeutenden Fernstraße. Im Spätmittelalter entstanden am Kreuzungspunkt dieser Straßen, durch eine adelige Stiftung gefördert, sechs Siechenhäuser, an die heute noch ein gleichnamiges Gasthaus und eine kleine Kapelle erinnern. Die wechselvolle Geschichte der Siechenhäuser endet im frühen 18. Jahrhundert, nachdem sie zeitweise Räuberbanden als Unterschlupf gedient hatten und auf kurfürstlichen Befehl abgebrochen wurden.

Im Süden von Nettersheim führt die Agrippa-Straße durch einen *vicus* von überregionaler Bedeutung, der mit dem antiken *Marcomagus* zu identifizieren sein dürfte. Die Besucher hatten hier die Möglichkeit, die Grabungsflächen der Kampagne 2010 in Augenschein zu nehmen (Abb. 2) und sich über die aktuellen Forschungsergebnisse und geplanten Gestaltungsmaßnahmen zu informieren. Im Abraum der Grabungsschnitte konnten sich kleine Gäste mit Schaufeln und Sieben auf archäologische Schatzsuche begeben und

1 Dahlem-Kronenburg.
R. Gerlach informiert die Besucher am Infopunkt im Steinbruch des Kalkwerks Brandenburg.





2 Nettersheim.
E.-J. Altmiks erläutert die
Torsituation des spätan-
tiken Kleinkastells am
„Steinrutsch“.

3 Blankenheim. Über
römische Spiele und
Bekleidung informierte
A. Beyer (Textum
Historiae).

nebenan fanden Speisen nach römischen Rezepten bei den Besuchern großen Anklang. Südlich von Nettersheim quert die Agrippa-Straße die Gemeinde Blankenheim. Bereits im späten 19. Jahrhundert stieß man hier auf die Reste eines römischen Landgutes des 1. bis 4. Jahrhunderts, das zu den größten in Nordrhein-Westfalen bekannten Anlagen dieser Art gehört. Auf dem Areal plant die Gemeinde einen „Archäologischen Landschaftspark“, der dieses bedeutende Bodendenkmal für die Öffentlichkeit erschließen soll. So wurden die Besucher bei der Archäogietour Nordeifel nicht nur über Aussehen und bauliche Entwicklung der einstigen Römervilla informiert, sondern konnten auch einen Blick auf die ausgewählten Entwürfe des 2010 durchgeföhrten Architekten-Wettbewerbs werfen (vgl. Beitrag S. Jenter/Ch. Wohlfarth). Passend zum Thema fiel auch in Blankenheim das

Programm aus, das große wie kleine Gäste einlud, römische Spiele auszuprobieren und sich in die Trageweise von Toga und Tunika einweisen zu lassen (Abb. 3).

In die Zeit des Mittelalters führte der Besuch der ehemaligen Stiftskirche von Bad Münstereifel. Bereits für die Merowingerzeit belegen Funde der Kirchengrabung von 1964 eine Besiedlung in ihrem Areal. Der erste Steinbau einer Kirche entstand im frühen 9. Jahrhundert, als das Eifelkloster Prüm hier ein Filialkloster errichtete, das der Siedlung seinen Namen gab. Die heutige dreischiffige Pfeilerbasilika geht auf das 12./13. Jahrhundert zurück. Einmalig ist in ihrem Inneren die Ausgestaltung mit sog. Aquäduktmarmor, einem Kalksinter, der vor allem in der Zeit der Romanik aus der nahen Eifelwasserleitung gebrochen wurde, die das römische Köln einst mit Trinkwasser versorgt hatte.

Auf der Wildenburg (Gemeinde Hellenthal), der einzigen nicht zerstörten Höhenburg des Kreises Euskirchen, standen die Hexenverfolgungen des 17. Jahrhunderts im Mittelpunkt. Die Trierer Historikerin R. Voltmer schilderte eindrucksvoll Hintergründe und Auslöser der Verfolgungen, die im Herrschaftsbereich der Wildenburg und der nahen Burg Reifferscheid ursächlich mit dem Streit um die Ausübung der Oberen Gerichtsbarkeit zusammenhingen. Heute erinnert noch der sog. Hexenturm mit seinem 5 m tiefen Verlies an diese traurige Zeit. In dem nach historischen Vorbildern angelegten Burggarten konnten sich die Besucher über mittelalterliche Heil- und Küchenkräuter informieren. Dass Pflanzenreste auch in der archäologischen Forschung eine wichtige Quelle darstellen und Auskunft über Umwelt und Wirtschaftsweise vergangener Kulturen geben, erfuhren die Besucher an einem Stand der Kölner Archäobotanikerin S. Schamuhn.

Unter dem Motto „Eisenindustrie im Wandel der Zeit“ stand das Programm am Standort der ehemaligen Eisenhütte von Schleiden-Oberhausen. Ihre Ersterwähnung findet sich bereits in einer 1438 datierten Rechnung des Schleidener Wehrmeisters Syvert von Berghusen. Alte Karten lokalisieren das Hüttengelände im Bereich des heutigen Zöllerplatzes, an den im Westen Fachwerkhäuser der Hüttenarbeiter anschließen. Nördlich davon steht das Haus Poensgen, dessen einstige Besitzer einer der bedeutendsten Reidemeisterfamilien der Nordeifel entstammten. Der Hüttenbetrieb wurde in der Zeit des allgemeinen Niedergangs der Eifeler Eisenindustrie um 1870 eingestellt. Die Poensgens betrieben hier in Nachnutzung der Eisenhütte eine große Fabrik für landwirtschaftliche Gabeln, die erst mit der zunehmenden Motorisierung in der Landwirtschaft in den 1950er Jahren ihr Ende fand. Passend zum Eisenhüttenstandort beschäftigten sich verschiedene Programmpunkte mit eisernen Ofen-, Kamin- und Takenplatten. So präsentierte K. von den Driesch, der Autor des Standardwerks zu diesem Thema im

Rheinland, eine Auswahl typischer Platten der Nordeifel aus den Beständen des LVR-Freilichtmuseums Kommern. Ein Film des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte zeigte die Arbeitsschritte beim Eisenguss und Kinder konnten Ofenplattenmodelle in Gips nachgießen.

Die beliebte Tour ist mittlerweile ein fester Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland. Aber auch im touristischen Programm der beteiligten Eifelgemeinden, ohne deren aktive und finanzielle Unterstützung diese Veranstaltung nicht durchzuführen wäre, ist die Archäologietour nicht mehr wegzudenken.

Literatur

K. Grewe/U. Müssemeier, „Archäologietour Nordeifel 2008“ – Archäologie zum Anfassen und Mitmachen für Groß und Klein. Arch. Rheinland 2008 (Stuttgart 2009) 190f.–U. Müssemeier, „Archäologietour Nordeifel 2009“ – vom Mitteldevon bis in die jüngste Vergangenheit. Arch. Rheinland 2009 (Stuttgart 2010) 201–203. – www.archaeo-logietour-nordeifel.lvr.de.

Abbildungsnachweis

1–3 M. Thuns/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland.

Nideggen, Kreis Düren

Alles kleine Archäologen? Die Außenstelle Nideggen als außerschulischer Lernort

Sylvia Günther und Petra Tütli

Dr. Annette Schavan, damalige Ministerin für Kultur, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg, beschrieb 2004 die Möglichkeiten, die sich für die Gesellschaft aus der denkmalpflegerischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ergeben, folgendermaßen: „In Zeiten hoher Mobilität und fortschreitender Globalisierung eröffnet die Beschäftigung mit Zeugnissen der Vergangenheit aus der eigenen Region oder dem Heimat- bzw. Schulort jungen Menschen die Möglichkeit der Identifikation mit ihrem Lebensumfeld. Auf diese Weise wird bei Schülerinnen und Schülern als den mündigen Staatsbürgern von morgen das Interesse für aktuelle politische und kulturelle Sachverhalte geweckt und die Bereitschaft gefördert, später selbst aktiv und verantwortungsbewusst an der Gestaltung des Gemeinwesens mitzuwirken.“

Sie leitete damit eine Handreichung des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg ein, die sich speziell an Lehrerinnen und Lehrer des Landes richtete, um das Verständnis für die Denkmalpflege zu vertiefen. Die Aussage lässt sich sowohl mühelos in das Themengebiet der Bodendenkmalpflege als auch in das Bundesland Nordrhein-Westfalen übertragen. Auch hier gilt der Satz: Nur was man kennt, kann man auch wertschätzen und schützen. Die Außenstelle (AS) Nideggen des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland bietet bereits seit

vielen Jahren ein stetig gewachsenes Programmangebot für Kinder und Jugendliche an. Auch hier lassen wir uns von dem Gedanken leiten, dass die emotionale Bindung zur Heimat bereits im Kleinkindalter gefördert werden kann und zudem wenige, aber nachhaltige Impulse ausreichen, um den jungen Menschen die originären Belange der archäologischen Denkmalpflege zu verdeutlichen.

1 Nideggen. Begehung mit den Grundschulkindern der GS Embken auf dem Feld gegenüber ihrer Schule.

